



Blick auf den Campus der Universität Cheikh Anta Diop in Dakar im Senegal.

(Bild: Julien Bobineau / Universität Würzburg)

Kontakte nach Dakar geknüpft

Die Amerikanistik und die Romanistik bahnen eine Kooperation mit der Universität Cheikh Anta Diop in Dakar im Senegal an. Studentische Pionierin ist Luisa Moser: Sie verbringt das Sommersemester 2020 in Dakar.

Für längere Zeit in eine andere Kultur eintauchen, in der eine andere Sprache gesprochen wird: Diese Erfahrung möchten viele junge Leute machen. Wer Französisch studiert, wird tendenziell nach Frankreich gehen wollen. Er kann aber auch in andere Länder reisen, so wie die Würzburger Lehramtsstudentin Luisa Moser: Sie hat sich für Senegal entschieden. In dem westafrikanischen Land, das bis 1960 unter der Kolonialherrschaft Frankreichs stand, ist Französisch die Amtssprache.

Luisa Moser wird das Sommersemester 2020 an der Université Cheikh Anta Diop in der Landeshauptstadt Dakar verbringen. Vor ihr waren noch keine Würzburger Studierenden dort. Das liegt daran, dass die Julius-Maximilians-Universität (JMU) die Kooperation mit der dortigen Universität eben erst aufbaut. Die Initiative dazu stammt aus der Amerikanistik und der Romanistik.

Sklaverei und Kolonialismus als verbindende Themen

Die Kontakte nach Dakar entstanden aus fachlichen Interessen: Dr. Heike Raphael-Hernandez, Privatdozentin in der Amerikanistik, erforscht die Kulturgeschichte der Sklaverei in ihrem transatlantischen Zusammenhang, der Romanist Dr. Julien Bobineau befasst sich kulturwissenschaftlich mit dem Kolonialismus. Beide kennen sich aus ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit am Neuphilologischen Institut der JMU.

Beide sehen sehr gute wissenschaftliche Kooperationsmöglichkeiten mit Dakar. Seit 2008 unterhält die dortige Universität ein Forschungszentrum zur Sklaverei, das „Centre Africain de Recherches sur les Traites et les Esclavages“.

Gründungsmitglied war der Historiker Professor Ibrahima Thioub, der seit Langem über die Geschichte der Sklaverei arbeitet. Seit 2014 ist er Rektor der Universität Dakar. Gemeinsam mit Fachkolleginnen und Fachkollegen in Dakar arbeiten die Würzburger nun daran, eine Kooperation in Forschung und Lehre zu etablieren. Erster wichtiger Erfolg: Die Europäische Union fördert das Projekt in ihrem Erasmus-plus-Programm. Das bedeutet, dass es für den wechselseitigen Austausch von Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten zwischen Dakar und Würzburg finanzielle Unterstützung gibt.

Studienbedingungen an der Universität Dakar

Im Sommer 2019 waren Raphael-Hernandez und Bobineau in Dakar, um sich dort die Strukturen der Modernen Fremdsprachen anzusehen. Ihr Fazit: „Die Bedingungen sind sehr gut!“

Die senegalesische Universität biete den Studierenden in Amerikanistik und Romanistik ein sehr gutes und thematisch vielfältiges Studienprogramm. Sie genieße einen hervorragenden Ruf und unterhalte viele internationale Kooperationen – im Rahmen des Erasmus-Mundus-Programms zum Beispiel mit der Universität Bologna oder mit renommierten Hochschulen in Belgien und der Schweiz. Auf dem Campus gibt es ein eigenes Wohnheim für Erasmus-Studierende und flächendeckend WLAN.

Dakar sei nicht nur für Studierende ein spannender Ort. „Die Stadt ist so etwas wie das kulturelle Zentrum Westafrikas“, sagt Bobineau – gewissermaßen ein afrikanischer Leuchtturm für Kunst, Musik Literatur und Film. Nur ein Beispiel: Anfang 2019 wurde in der Millionen-Metropole das „Museum der schwarzen Zivilisationen“ mit einem weltweit einzigartigen Konzept eröffnet.

Professoren und Studierende aus Dakar zu Gast

Im Dezember 2019 waren zwei wichtige Partner aus Dakar zu Gast an der JMU, um hier zu unterrichten und die Kooperation weiter voranzubringen: die Literaturwissenschaftler Professor Louis Mendy (Amerikanistik) und Professor Bacary Sarr (Romanistik). Und wenn Studentin Luisa Moser Richtung Senegal abgereist ist, dauert es nicht lange, bis Gegenbesuch eintrifft. Ab März werden zwei senegalesische Masterstudierende ihr Auslandssemester an der JMU absolvieren.

Kontakt

Dr. Julien Bobineau, Französische und Italienische Literaturwissenschaft, T +49 931 31-83826
julien.bobineau@uni-wuerzburg.de

PD Dr. Heike Raphael-Hernandez, American Cultural Studies, +49 931 31-81482, heike.raaphael-hernandez@uni-wuerzburg.de

Weblink

Université Cheikh Anta Diop de Dakar: <https://www.ucad.sn/>



An der Universität Würzburg ist zum Sommersemester 2020 der Start in viele zulassungsfreie Studiengänge möglich. (Bild: Daniel Peter)

Jetzt fürs Studium einschreiben

Ob Anglistik, Jura, Lehramtsstudiengänge, Mathematik oder Romanistik – Studienanfänger können sich ab sofort an der Universität Würzburg für zahlreiche zulassungsfreie Studiengänge einschreiben.

Zum Sommersemester 2020 ist der Start in viele zulassungsfreie Studiengänge möglich. Fächer ohne Numerus Clausus gibt es jede Menge: Alte Welt und Anglistik, Chemie, Informatik und Mathematik, Französisch und Spanisch, Geographie und Geschichte sind darunter sowie einige Lehramtsstudiengänge. Auch Jura ist zulassungsfrei und bietet jetzt zum Sommersemester den Studienbeginn an. In mehreren Studienfächern besteht die Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren.

Sich online einschreiben

An der Uni Würzburg sind rund 90 Prozent der Bachelor-Studiengänge zulassungsfrei, eine Bewerbung dafür ist nicht nötig. Man schreibt sich online ein und kann am Montag, 20. April 2020, mit dem Studium beginnen. Die Einschreibung ist ab sofort bis zum Semesterbeginn möglich. Die Uni Würzburg ist systemakkreditiert, ihr Qualitätsmanagement-System für die Studiengänge ist also nach international anerkannten Standards begutachtet und für gut befunden. Den Studierenden bietet das einen klaren Mehrwert: Wer einen Studiengang der Uni Würzburg absolviert hat, kann das beim Übergang vom Studium zum Beruf oder in eine Wissenschaftskarriere als Pluspunkt verbuchen.

Auf dem Weg zum richtigen Studiengang

Einzelne Fächer näher kennenlernen – das bieten die zulassungsfreien Orientierungsstudien der Uni Würzburg neu ab dem Sommersemester: Noch unentschlossene Studieninteressierte können ein Semester lang Lehrveranstaltungen verschiedener Studiengänge besuchen und so in unterschiedliche Studienfelder hineinschnuppern. Gleichzeitig lernen sie den Studienalltag ohne Stress und Prüfungsdruck kennen.

Zum Ende des Semesters können sie an den regulären Modulprüfungen teilnehmen. Wenn dann der Studienwunsch feststeht, können bestandene Prüfungsleistungen aus diesem Studienfach sogar für das Studium angerechnet werden.

Wer noch unsicher ist, welches Studienfach am besten zu ihm passt, kann jederzeit die Online-Selbsttests der Uni Würzburg machen, um seine eigenen Interessen und Fähigkeiten richtig einzuschätzen und das passende Studienfach zu finden.

Ebenfalls informieren kann man sich am Dienstag, 3. März 2020, beim Studien-Info-Tag der Uni Würzburg: Die Veranstaltung von 8 bis 15 Uhr am Sanderring bietet geballte Informationen über die zahlreichen Studiengänge, dazu Info-Stände und viele Studierende und Dozierende als Ansprechpersonen.

Fit für den Studienstart

Der Würzburger Uni ist es ein großes Anliegen, ihre Studierenden gut informiert und vorbereitet ins Studium starten zu lassen. Speziell für Erstsemesterstudierende gibt es verschiedene Angebote: Bevor am Montag, 20 April, die Vorlesungen des Sommersemesters 2020 anfangen, bietet die Uni Würzburg in vielen Fächern spezielle Vorkurse an. Hier können Studieneinsteiger ihr Vorwissen auffrischen und vertiefen, neue Fertigkeiten erwerben und ihre Mitstudierenden kennenlernen. Die ersten Vorkurse starten bereits am 30. März in den Studienfeldern Informatik und Mathematik.

Im Vortrag „Erste Schritte ins Studium“ spricht Studienberaterin Annette Pilz Themen an, die für alle Uni-Anfänger unabhängig vom Studienfach wichtig sind. Der Vortrag findet am Dienstag, 14. April, von 14:15 bis 16:00 Uhr im Hörsaal 0.002 des Zentralen Hörsaalgebäudes (Z6) am Hubland statt.

Fachspezifisch sind die vielfältigen Orientierungsangebote der studentischen Fachschaften und der Fachbereiche. Sie tragen zum Beispiel mit Einführungstagen dazu bei, dass sich die Erstis besser an der Uni zurechtfinden. Ebenfalls betreuen und beraten fortgeschrittene Studierende als Tutoren und Mentoren ihre jüngeren Mitstudierenden in den ersten Semestern ihres Studiums. Für fachspezifische Fragen stehen die Fachstudienberater der Fakultäten zur Verfügung.

Fragen zum Studium?

Fragen zur Einschreibung und zu Themen rund ums Studium beantwortet die Zentrale Studienberatung der Uni Würzburg unter der Telefonnummer (0931) 318 318 3 von Mo bis Do 9 bis 18 Uhr und Fr 9 bis 15 Uhr. Das Beratungsteam hilft auch persönlich, per Post und E-Mail weiter.

Alle Informationen online auf WüStart: <https://wuestart.uni-wuerzburg.de/>



Diffuse Bauchschmerzen kennzeichnen das Reizdarmsyndrom, mit dem sich Wissenschaftler im Rahmen des Projekts IMBAY 2020 befassen. (Bild: wilpund / iStock.com)

Integrative Medizin: Das Beste aus zwei Welten

Das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege fördert die Erforschung der Integrativen Medizin in Bayern. Dazu startet ein Kooperationsprojekt der Universität und des Universitätsklinikums Würzburg mit dem Klinikum Bamberg.

Die Möglichkeiten der konventionellen Medizin und der Naturheilkunde in einem ganzheitlichen Ansatz bestmöglich nutzen: Das wünschen sich viele Patientinnen und Patienten, das ist der Anspruch der Integrativen Medizin: das „Beste aus zwei Welten“ zu vereinen. Darüber hinaus will die Integrative Medizin einen gesunden Lebensstil fördern und damit chronische Krankheiten verhindern, die durch Bewegungsmangel, Fehlernährung und Stress entstehen.

Für diesen komplexen Ansatz fehlen aber oft gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse. Darum fördert das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege seit Anfang des Jahres das Projekt IMBAY-2020 – Integrative Medizin in Bayern 2020. Es stellt den beteiligten Partnern für 18 Monate insgesamt 360.000 Euro zur Verfügung. „Oberstes Ziel ist es, Patientinnen und Patienten die bestmögliche wirksame Therapie zukommen zu lassen. Daher stellt die Evaluation der Studie einen wichtigen Bestandteil der Qualitätssicherung von IMBAY-2020 dar“, so Staatsministerin Melanie Huml.

Das Institut für Epidemiologie und Biometrie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU), das Universitätsklinikum Würzburg (Institut für Allgemeinmedizin, Arbeitsgruppe Komplementäre Onkologie Integrativ Medizinische Klinik II/Comprehensive Cancer Center Mainfranken) und die neue Klinik für Integrative Medizin am Klinikum Bamberg führen das Projekt in enger Kooperation gemeinsam durch.

Das Reizdarmsyndrom im Blick

IMBAY-2020 besteht aus drei Teilprojekten. Eins davon beschäftigt sich mit dem „Reizdarmsyndrom“, das circa zehn Prozent der Bevölkerung betrifft.

Es besteht aus Symptomen wie diffusen Bauchschmerzen oder Unregelmäßigkeiten bei der Verdauung, für die sich keine organische Ursache finden lässt.

„Für diese Beschwerden gibt es sehr unterschiedliche therapeutische Ansätze. Was bisher fehlt, ist eine systematische Zusammenfassung und kritische Bewertung der naturheilkundlichen Studien sowie Empfehlungen zu Veränderungen des Lebensstils“, erklärt Projektleiter Thomas Keil, Professor für Prävention und Gesundheitsförderung an der JMU. In enger Kooperation wollen die Projektpartner diesen Mangel nun beheben.

Programm für Morbus-Crohn-Betroffene

Das zweite Teilprojekt ist eine Interventionsstudie, die am Klinikum Bamberg unter der Leitung von Professor Jost Langhorst durchgeführt wird. Ihr Ziel ist es, ein multimodales Programm zur Stressreduktion und Verbesserung des Lebensstils bei der schweren entzündlichen Darmkrankheit Morbus Crohn zu untersuchen. Das 60-stündige Tagesklinikprogramm beinhaltet Seminare und praktische Übungen zu Stressbewältigung, Achtsamkeit, Ernährung und Bewegung. Ein Schwerpunkt liegt auf naturheilkundlichen Anwendungen und Selbsthilfestrategien. Wer an Morbus Crohn leidet, in Franken lebt und mehr über die IMBAY-Studie wissen möchte, kann sich telefonisch unter der Nummer (0951) 503-11650 melden oder eine E-Mail schicken: FIGN@sozialstiftung-bamberg.de

Professor Jost Langhorst ist Leiter der neuen Klinik für Integrative Medizin und Naturheilkunde, die vor einem Jahr mit der gleichnamigen Forschungsabteilung am Klinikum Bamberg gegründet wurde. „Bei uns werden ambulante und stationäre Patientinnen und Patienten nach einem individuell auf sie abgestimmten Therapiekonzept behandelt. Dabei werden moderne schulmedizinische Verfahren, wissenschaftlich belegte Naturheilkunde und achtsamkeitsbasierte Modifikationen des Lebensstils miteinander verbunden und in Studien wissenschaftlich weiter erforscht.“ So erläutert Langhorst das Konzept der Klinik.

Langhorst ist außerdem Inhaber des Stiftungslehrstuhls „Integrative Medizin“ der Universität Duisburg-Essen, der im Januar am Bamberger Klinikum offiziell eröffnet wurde. Das Lehrstuhlteam entwickelt neue Behandlungsansätze und evaluiert und etabliert vorhandene Verfahren. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf chronischen Darmerkrankungen, chronischen Schmerzen des Bewegungsapparates, Fibromyalgie, Gynäkologie und Geburtshilfe.

Umfrage zum Status der Integrativen Medizin

Im dritten Teilprojekt wird unter gemeinsamer Federführung der Universität und des Universitätsklinikums Würzburg (Dr. Claudia Löffler, Medizinische Klinik II/CCC) eine bayernweite Umfrage unter Unikliniken und anderen Krankenhäusern zum Status der Integrativen Medizin durchgeführt. Ziel ist es, einen Überblick über das Spektrum und die Akzeptanz naturheilkundlicher Verfahren und Lebensstil-Interventionen in unterschiedlichen Fachgebieten zu gewinnen.

Kontakt

Prof. Dr. Thomas Keil, Professur für Prävention und Gesundheitsförderung am Institut für Klinische Epidemiologie und Biometrie der Universität Würzburg, thomas.keil@uni-wuerzburg.de



Jan Stenger ist seit Januar 2020 Professor am Institut für Klassische Philologie an der Uni Würzburg.

(Bild: Daniel Peter)

„Propaganda“ und Meinungsfreiheit in der Antike

Meisterwerke der Philosophie und des Dramas sind nur ein Teil der literarischen Antike. Auch die politische Rede zählte zum Repertoire. Seit Januar forscht hierzu Jan Stenger an der Uni Würzburg.

Homer, Platon, Aristoteles. Jeder kennt die Namen der antiken griechischen Klassiker. Wir verbinden das antike Griechenland mit Weisheit, Philosophie, mit weißen Gewändern und majestätischen Bauten mit weißen Säulen. Doch dieses Klischee entspricht nicht immer den Tatsachen. Denn auch PR und politische Rhetorik gehörten zur Literatur der Antike. Wie es sich damit verhält und welche Formen der Rede- und Meinungsfreiheit in der antiken Welt existierten, erforscht der Gräzist Professor Jan Stenger. Seit Januar 2020 ist er dafür an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) gekommen und hat den Lehrstuhl für Klassische Philologie I übernommen.

„Das Spannungsverhältnis zwischen Nah und Fern reizt mich besonders an der Antike“, erklärt Stenger. „Die Antike ist sehr präsent in unserer Kultur, sei es in Kunst, Architektur oder Philosophie.“ Gleichzeitig sei sie doch etwas ganz Fremdes und werde in der Literatur oft idealisiert. Stenger nennt als Beispiel die kulturellen Normen der damaligen Zeit: „So passen etwa die Einstellung zur Gewalt, die wir im antiken Epos finden, oder die Obszönität der griechischen Komödie nicht zu dem verbreiteten Bild einer makellosen Antike.“

Alte Chorlyrik sowie Literatur, Kultur und Bildung der Spätantike

Seine Begeisterung für die Antike ließ ihn ein Studium der Klassischen Philologie und Geschichte in Heidelberg und Tübingen beginnen. Es folgte 2003 die Promotion in Kiel. Sein Forschungsthema: Chorlieder, die der griechische Lyriker Bakchylides im 5. Jahrhundert vor Christus für Sieger in sportlichen Wettkämpfen komponiert hat. 2008 folgte die Habilitation für Klassische Philologie in Kiel. Das Thema hier: Identitätskonstruktionen „heidnischer“ griechischer Autoren in der Umbruchszeit der Spätantike (4. Jahrhundert nach Christus), am Übergang zu einem christlichen Römischen Reich.

Die Spezialisierung auf diese beiden unterschiedlichen Zeitperioden begleiten Stenger auch noch in seiner heutigen Forschung. Neben der alten Chorlyrik beschäftigt er sich mit der Literatur und Kultur der Spätantike sowie Konzepten der spätantiken Bildung. Aktuell hat er ein Projekt zur textuellen Darstellung und der Terminologie von Kulträumen in antiken Kulturen begonnen.

Ein Mittel der Propaganda

Weitere Erfahrung in Forschung und Lehre sammelte der Gräzist im In- und Ausland: 2008 wurde er Juniorprofessor an der Freien Universität Berlin, 2012 erster Inhaber des neu eingerichteten Douglas MacDowell Chair of Greek an der University of Glasgow. Weitere Stationen führten ihn nach Finnland und Schweden. Im Sommer wird er zudem Margaret Braine Fellow in Classics and Ancient History an der University of Western Australia in Perth sein.

Vor allem sein Interesse an der antiken Chorlyrik passt zur Klassischen Philologie an der JMU. Diese ist eng verknüpft mit Rhetorik, die auch in Würzburg einen hohen Stellenwert hat. Unter der griechischen Chorlyrik versteht man zum Beispiel Siegeslieder, als Auftragsdichtung für Sieger in sportlichen Wettkämpfen. „Das ist ein bisschen wie PR oder sogar Propaganda“, erklärt Stenger. „Die Texte wollten eine ganz bestimmte Botschaft verbreiten, sie wollten die Menschen von etwas überzeugen. Für uns ist es heute befremdlich, ein Gedicht zu nutzen, um eine Person zu verherrlichen. Bis in das 19. Jahrhundert gab es das aber auch bei uns.“

Was durfte gesagt werden?

Sein neuestes Forschungsprojekt an der JMU befasst sich mit der freien und offenen Rede von der Klassischen Epoche (5. Jahrhundert vor Christus) bis zur christlichen Spätantike. „Die Meinungsfreiheit ist in den letzten Jahren ins Zentrum der medialen Aufmerksamkeit gerückt“, so Stenger. „Oftmals wird in Debatten über Meinungsfreiheit auf die griechische Antike, insbesondere die athenische Demokratie, Bezug genommen. Dabei sind aber auch falsche Vorstellungen von antiker Demokratie und Redekultur festzustellen. Auch wenn die freie Rede in Athen ein zentraler Wert war, wäre es verkehrt, sie als eine Art kodifiziertes Bürgerrecht aufzufassen.“ Außerdem wandelte sich das Konzept und die Praxis der offenen Rede beträchtlich in den Jahrhunderten bis zum Ende der Antike.

Sein Projekt werde sich der Repräsentation, Problematisierung und Performanz der freien und offenen Rede in der antiken Gesellschaft, Literatur, Philosophie und Theologie widmen, erklärt Stenger. Er sieht die Redefreiheit in der Antike nicht als starres Recht, sondern will erforschen, wie sie in der Praxis aussah.

Neben den zentralen und bekannten Autoren der griechischen Antike will Stenger auch sein Forschungsprojekt in die Gräzistik-Kurse einbetten. „Mir ist die Verzahnung von aktueller Forschung und Lehre ein großes Anliegen. Mein Ziel ist es daher, die Punkte freie Rede und Rhetorik verstärkt in die Lehre einfließen zu lassen.“

Kontakt

Prof. Dr. Jan Stenger, Institut für Klassische Philologie, Lehrstuhl I (Gräzistik), T +49 931 31-86750, jan.stenger@uni-wuerzburg.de



Zwei Schüler bestimmen im Wild-Park Klaushof Pflanzen mit einer App. (Bild: Sonja Fiedler / Universität Würzburg)

Was Fünftklässler von Nachhaltigkeit halten

Sonja Fiedler, Doktorandin der Biologie-Didaktik, erforscht neue Wege, um das Thema „Nachhaltigkeit“ aus den Klassenzimmern ins Freiland zu bringen. Dabei kooperiert sie mit dem Wild-Park Klaushof in Bad Kissingen.

Landwirt Markus hat einen ganz schön schwierigen Job. Beim Bestellen seiner Felder muss er auf viele Dinge achten. Und der Faktor „Geld“ spielt stark in seine Entscheidungen hinein. Das und mehr erfahren Fünftklässler aus bayerischen Gymnasien, die ab Mai 2020 ins Promotionsprojekt „Grünland – ein Einstieg in nachhaltiges Handeln“ der Biologie-Didaktikerin Sonja Fiedler von der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg eingebunden werden.

In dem Projekt lernen die Schülerinnen und Schüler aber nicht nur Landwirt Markus kennen, sondern auch Biobäuerin Isabell. Und Kommunalpolitikerin Kathrin sowie Klaus, der sich für den Naturschutz engagiert. In diese fiktiven Akteurinnen und Akteure sollen sich die Kinder intensiv hineinendenken. Und gleichzeitig etwas über das Ökosystem Grünland lernen. Dieses Thema ist laut dem LehrplanPLUS im Unterricht der fünften Klasse im Fach „Natur und Technik“ zu behandeln.

Positive Einstellungen zur Nachhaltigkeit

Die aktuellen Kontroversen um die Landwirtschaft machen das Forschungsprojekt von Sonja Fiedler hoch aktuell. Viele Kinder bekommen mit, dass Bauern auf die Straße gehen, um gegen rigide Vorschriften, das schlechte Image der Landwirtschaft und das Verramschen von Lebensmitteln zu protestieren. Auch die Fridays-For-Future-Bewegung prägt die Teenager.

„Dem Thema Nachhaltigkeit gegenüber sind sie tendenziell positiv eingestellt“, sagt die 27-jährige Doktorandin. Das fand sie im Juni 2019 heraus, als sie im Wild-Park Klaushof in Bad Kissingen mit Fünftklässlern arbeitete – allesamt Pilotschüler für ihr Dissertationsprojekt. Mit dem Wild-Park pflegt die Biologie-Didaktik der JMU seit 2008 eine enge Kooperation in Lehre und Forschung.

Das Ökosystem Grünland im Wild-Park ergründen

Fiedler hat für ihr Projekt ein Konzept entwickelt, das verschiedene landwirtschaftliche Methoden vergleicht. Die Schülerinnen und Schüler sollen in einem praktischen Teil extensive und intensive Bewirtschaftungsstrategien anhand ausgewählter Kriterien wie Artenvielfalt und Düngung erfassen und bewerten. Dafür wurden in Zusammenarbeit mit dem Wild-Park spezielle Grünflächen angelegt.

In einem eher theoretischen Teil befassen sie sich in Gruppen entweder mit dem Landwirt, der Biobäuerin, der Politikerin oder dem Naturschutzaktivisten. Danach wird gemeinsam diskutiert. Was zum Beispiel bedeutet es, wenn Böden zu intensiv gedüngt werden? Warum tut das die Biobäuerin nicht? Und warum ist Markus, der konventionelle Landwirt, dringend auf Düngung angewiesen? Nach der Diskussion geht es zurück in die Stammgruppen und jede gestaltete ein Poster, auf dem Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit aufgelistet werden.

Mit ihrem Projekt will Fiedler neue Impulse für den Biologieunterricht geben. Im Kern interessiert sie die Frage, ob es an einem Tag möglich ist, die Einstellung von Schülern zum Thema „Nachhaltigkeit“ zu verändern. Weiter möchte sie Kompetenzen zur Bestimmung von Pflanzenarten und Standortfaktoren vermitteln. Wie viel Wissen über Pflanzen bringen Fünftklässler mit? Gibt es hier Unterschiede zwischen Stadt- und Landkindern? Und noch ein anderer Aspekt interessiert die Doktorandin: Sie vergleicht analoge und digitale Lernmethoden in der Biologie.

Fünfte Klassen aus Gymnasien in Unterfranken eingebunden

Nach der Pilotstudie vom Juni 2019 sollen im Lauf des Mai 2020 rund 550 Fünftklässler aus Unterfranken in den Wild-Park kommen. Einige sind aus der Stadt Würzburg; andere aus ländlichen Regionen, etwa aus den Landkreisen Main-Spessart und Bad Kissingen. Bei allen wird vorab sowie am Projekttag selbst die aktuelle Einstellung zur Nachhaltigkeit erhoben. Sechs Wochen später wird Fiedler dann in die Schulen gehen und ergründen, ob sich die Einstellung durch den Projekttag verändert hat.



Doktorandin Sonja Fiedler zeigt die Ergebnisse, die ihr Pilotprojekt mit Schülerinnen und Schülern zum Thema „Nachhaltigkeit“ brachte. (Bild: Universität Würzburg)



Wildparkleiter Axel Maunz, Dr. Thomas Heyne, Sonja Fiedler und Bad Kissingens Oberbürgermeister Kay Blankenburg bei den neu angelegten Grünlandflächen.

(Bild: Wild-Park Klaushof)

Ist die Motivation, sich auf Landwirt Markus und die anderen drei Akteure einzulassen, geringer oder größer, wenn die Schüler davor praktisch gearbeitet haben? Auch das interessiert Sonja Fiedler: „Eine Schülergruppe ist zuerst auf der Wiese, um Pflanzen zu bestimmen und den Boden zu untersuchen, und geht danach ins Grüne Klassenzimmer. Bei der anderen Gruppe ist es umgekehrt.“ Das Ergebnis kann für Biologielehrkräfte interessant sein – zu wissen, inwieweit es einen Unterschied macht, ob Schüler zuerst theoretischen oder praktischen Input erhalten.

Viele Anregungen für den Schulunterricht

Fiedlers Projekt bietet viele Anregungen für die Praxis. Die Promovendin untersucht auch, ob sich analoge und digitale Lehr- und Lernmethoden hinsichtlich des Wissenszuwachses unterscheiden. „Eine Schülergruppe durchläuft das Programm rein analog, die andere rein digital“, erläutert sie. Die digitale Gruppe bestimmt die Pflanzen auf der Wiese zum Beispiel mit einer App. Bauer Markus erlebt sie in einem Video, Biobäuerin Isabell in einer interaktiven Präsentation. Die andere Gruppe ist auf der Wiese mit einem herkömmlichen Bestimmungsbuch zugange. Auch den vier Akteuren begegnet sie nur in Papierform, über Arbeitsblätter. Projekt läuft in bayerischem Elitestudiengang

Sonja Fiedler treibt ihr Dissertationsprojekt im Rahmen des bayerischen Elitestudiengangs MINT-Lehramt PLUS voran. Betreut wird sie von Professor Franz Xaver Bogner, der an der Universität Bayreuth den Lehrstuhl für Didaktik der Biologie innehat, und vom Fachdidaktiker Dr. Thomas Heyne von der Professional School of Education der JMU.

Zur Kooperation der JMU mit dem Wild-Park Klaushof

Bad Kissingers Oberbürgermeister Kay Blankenburg bezeichnet die Zusammenarbeit zwischen Wild-Park und JMU als einzigartig: „Die Kooperation mit der Universität Würzburg ist für uns ein weiterer Schritt auf dem Weg zu dem hier von der Staatsregierung geplanten populärwissenschaftlichen Naturerlebniszentrum.“ Axel Maunz, Leiter des Wild-Parks, bekräftigt das: „Für uns ist es eine Win-Win-Situation zum weiteren Ausbau des Wild-Parks als Umweltbildungseinrichtung“.

Im universitären Ausbildungsbetrieb bietet der Wild-Park Studierenden die Möglichkeit, an einem von Schulen regelmäßig genutzten außerschulischen Lernort mit Schülerinnen und Schülern authentische Unterrichtssituationen zu erfahren. Diese Lehr-Lern-Szenarien werden von der JMU und von geschultem Personal des Wild-Parks unterstützt.

Kontakt

Sonja Fiedler, Fachgruppe Didaktik Biologie, Universität Würzburg, T +49 931 31-88292, sonja.fiedler@uni-wuerzburg.de



Bei der Unterzeichnung der Vereinbarung (v.l.): Dr. Paul Beinhofer, Volker Knorz, JMU-Präsident Alfred Forchel, JMU-Kanzler Dr. Uwe Klug, Professor Christof Kerwer. (Bild: Robert Emmerich / Universität Würzburg)

BWL: Weiterbildung für Berufstätige

Voraussichtlich zum Wintersemester 2021/22 bietet die Uni Würzburg neue BWL-Weiterbildungsmodule für Berufstätige an. Das wird auch dank der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Würzburg möglich.

Mehr als 90 Jahre lang hat die Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Würzburg e.V. (VWA) die Möglichkeit angeboten, auch ohne Abitur ein Studium zum Betriebswirt zu absolvieren. Aufgrund der Veränderungen auf dem Bildungsmarkt (Erweiterung der Hochschulzugangsberechtigung, Etablierung von Bachelorstudiengängen) hat die Mitgliederversammlung der VWA beschlossen, den Studienbetrieb einzustellen und den Verein Ende 2019 aufzulösen.

Der Vereinssatzung gemäß wurde beschlossen, das Restvermögen der VWA der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) zu überantworten. Nach der gesetzlichen Wartefrist von einem Jahr soll die Universität das Geld an ihrer Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät investieren – in BWL-Weiterbildungsangebote für Berufstätige. Um den Aufbau der neuen Angebote kümmert sich Professor Dirk Kiesewetter, Leiter des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre: „Wir wollen es ermöglichen, dass Berufstätige sich für einzelne Lehrmodule einschreiben und zum Beispiel während eines Semesters an ausgewählten Vorlesungen teilnehmen.“ Das Weiterbildungsangebot werde voraussichtlich zum Wintersemester 2021/22 an den Start gehen.

Vertragsunterzeichnung im Senatsaal

Die entsprechende vertragliche Vereinbarung zwischen der JMU und den VWA-Liquidatoren wurde im Senatsaal der Universität unterzeichnet. Für die JMU unterschrieben Präsident Alfred Forchel und Kanzler Dr. Uwe Klug, für die VWA waren es der bisherige Vorstandsvorsitzende Dr. Paul Beinhofer, der vormalige Studienleiter und JMU-Juraprofessor Christof Kerwer sowie der bisherige Geschäftsführer des Vereins, Volker Knorz. Die Vertreter von JMU und VWA zeigten sich sehr erfreut darüber, dass mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eine Partnerin gefunden wurde, welche die Anliegen der VWA weiterführen wird.

Wie Dr. Beinhofer betonte, übernimmt die Fakultät auch die zum Zeitpunkt der Vereinsauflösung vorhandenen Prüfungsunterlagen und bewahrt sie gemäß den gesetzlichen Fristen auf. Absolventinnen und Absolventen der VWA können sich künftig mit Fragen und Auskunftsersuchen an die Fakultät wenden.

Kontakt

Prof. Dr. Dirk Kiewewetter, JMU-Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, T +49 931 31-82962, steuerlehre@uni-wuerzburg.de

Patientenforum: Aktuelles aus der Schmerzmedizin

Wann sind Opioide für Schmerzpatienten sinnvoll? Und sind sie nicht gefährlich? Fragen wie diese will nun ein Patientenforum des Vereins UVSD SchmerLOS und des Universitätsklinikums Würzburg beantworten.

Am Donnerstag, den 19. März 2020, veranstalten die Unabhängige Vereinigung aktiver Schmerzpatienten in Deutschland UVSD SchmerLOS e.V. und das Zentrum für interdisziplinäre Schmerzmedizin Würzburg ein Patientenforum, bei dem drei Expertinnen über Neuigkeiten aus der Behandlung chronischer Schmerzen berichten werden. Die kostenlose Informationsveranstaltung findet im Hörsaal des Zentrums für Operative Medizin des Uniklinikums Würzburg (UKW) statt. Zwischen 18 und 20 Uhr werden drei Expertinnen in ihren Vorträgen unterschiedliche Aspekte aus dem breiten Themenfeld aufgreifen.

Heike Rittner, die Leiterin der Schmerztagesklinik des UKW, wird sich der neuen Leitlinie zur Langzeitbehandlung mit Opioiden widmen. Dabei wird sie Antworten geben auf Fragen wie: Was müssen Patienten im Umgang mit Opioiden wissen? Bei welchen Krankheiten sind Opioide überhaupt sinnvoll einsetzbar? Welche Risiken und Nebenwirkungen sind mit einer Langzeitbehandlung verbunden? Unter welchen Umständen können Opioide süchtig machen?

„Es gibt neue therapeutische Ansätze, wie bei Menschen mit akuten Schmerzen die Gefahr der Chronifizierung reduziert werden kann“, schildert Claudia Sommer von der Neurologischen Klinik des UKW. Als Präsidentin der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. wird sie mit PAIN2020 und POET-Pain zwei von dieser Vereinigung koordinierte Projekte vorstellen. Außerdem wird sie über neue Erkenntnisse zur Beteiligung des Nervensystems am Fibromyalgie-Syndrom berichten.

Für Heike Norda sind Menschen mit chronischen Schmerzen oft in einem Teufelskreis gefangen, in dem sich alles nur noch um den Schmerz dreht. „Einer der Auswege ist die Selbsthilfe, die über gegenseitigen Austausch helfen kann und Schmerzpatienten zu mündigen Partnern macht“, sagt die Vorsitzende der Unabhängigen Vereinigung aktiver Schmerzpatienten in Deutschland UVSD SchmerLOS e.V. Dies wird sie am Informationsabend weiter ausführen. An die Fachvorträge schließt sich für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit zur Diskussion an. Eine Anmeldung zum Patientenforum ist nicht erforderlich.

Der Entstehung des Lebens auf der Spur

Das Mineralogische Museum der Universität Würzburg bietet erneut eine spannende Führung an, bei der man der Entstehung des Lebens auf der Spur ist. Zudem wird am 15. März ein Schülerforschertag zur Erdgeschichte veranstaltet.

Die Frage nach dem Ursprung des Lebens fasziniert die Menschheit seit jeher. Bis heute stellt sie die Wissenschaft vor ungelöste Probleme. Zahlreiche Hypothesen versuchen zu erklären, wie in einer frühen, unbelebten Welt aus organischen Stoffen erstes Leben entstehen konnte. Diesem „Ur-Ereignis“ auf der Spur, führt uns eine Reise durch Jahrmilliarden der Erdgeschichte, von hydrothermalen Quellen in der Tiefsee bis in die Weiten des Weltalls.

Mineralogisches
Museum
Universität Würzburg



Mit einer öffentlichen Führung am 1. März 2020, um 14 und um 15.30 Uhr, wird das Mineralogische Museum der Universität Würzburg mit Frederic Zimmer eine Vielzahl von Ausstellungsstücken zum Anfassen und Staunen zeigen. Das Wechselspiel von belebter und unbelebter Natur, welches unseren Planeten bis heute prägt ist dabei von zentraler Bedeutung. Die Führung ist kostenfrei, das Museum freut sich jedoch über eine Spende.

Schülerforschertag: Spurensuche in der Erdgeschichte

Schülerinnen und Schüler können sich den Sonntag, 15. März 2020, im Kalender anstreichen. Das Mineralogische Museum veranstaltet erneut einen Schülerforschertag von 14 bis 17 Uhr. Die Führungen beginnen dabei ebenfalls um 14 und um 15.30 Uhr. Der Eintritt beträgt hier zwei Euro pro Person.

Auch beim Schülerforschertag werden die Besucherinnen und Besucher auf Spurensuche in die Erdgeschichte gehen. Denn Spuren aus der Vergangenheit unserer Erde findet man in allen Gesteinen. Die Erde ist 4,56 Milliarden Jahre alt. In dieser langen Zeit haben sich Form, Größe und Position der Kontinente und Ozeane immer wieder verändert. So war vor mehr als 200 Millionen Jahren unsere Region von einem flachen Meer bedeckt. Die Gesteine, die wir am Wegrand, in den Weinbergen, in Steinbrüchen und an alten Bauwerken entdecken, können uns viel über diese Zeit erzählen. Mächtige Gesteinspakete haben sich weltweit abgelagert, durch Vulkanismus und Erdbeben wurden diese wieder verändert. Verschiedene geologische Prozesse führten dazu, dass sich für uns wichtige Rohstoffe anreicherten, deren Produkte wir im Alltag ganz selbstverständlich verwenden. Wie Spuren in Gesteinen entstehen und wie diese uns die Geschichte der Erde erzählen, warum sogar Bauwerke Zeitzeugen sind, erleben die Besucherinnen und Besucher am Schülerforschertag.

Kontakt

Dr. Dorothee Kleinschrot, Mineralogisches Museum der Universität Würzburg, Am Hubland Süd, Gebäude G1, 97074 Würzburg, T +49 931 31-85470, kleinschrot@uni-wuerzburg.de

Dankbarkeit für 250 Blutspenden am Uniklinikum

Ein besonderes Jubiläum: Ende Januar ehrte das Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie des Uniklinikums Würzburg Werner Tremmel für 250 Blutspenden innerhalb der letzten drei Jahrzehnte.

Am 2. Februar 1989 spendete Werner Tremmel das erste Mal Thrombozyten am Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie des Universitätsklinikums Würzburg (UKW). Damals, lange bevor es die das heutige Klinikum prägenden Zentren für Operative und Innere Medizin gab, fanden die Blutspenden noch im Bau 15 auf dem Altgelände an der Josef-Schneider-Straße statt. Aus dieser Premiere wurde eine Partnerschaft von mittlerweile 31 Jahren: Im Januar 2020 absolvierte Tremmel seine 250. Thrombozytenspende an dem von Professor Markus Böck geleiteten Institut.



Blutspender Werner Tremmel mit Katja Strauß (links) und Marion Sippach sowie Professor Markus Böck, alle drei vom Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie des Uniklinikums. (Bild: Dagmar Ganz / UKW)

Im Namen der vielen Menschen, denen mit diesem überlebenswichtigen Engagement geholfen werden konnte, bedankten sich der Institutsdirektor und sein Team bei dem treuen Spender und überreichten für das besondere Jubiläum eine Urkunde. Wer selbst Spender werden möchte, kann an die Anmeldung der Blutspende unter T +49 931 – 201 312 30 wenden.

Personalia vom 18. Februar 2020

Hier lesen Sie Neuigkeiten aus dem Bereich Personal: Neueinstellungen, Dienstjubiläen, Forschungsfreiemester und mehr.

PD Dr. **Holger Helten**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Anorganische Chemie, ist mit Wirkung vom 22.11.2019 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit bis zum 20.07.2023 zum Universitätsprofessor für Anorganische Chemie I an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Andreas Hotho**, Lehrstuhl für Informatik X, wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in die „Expertenkommission KI-Wettbewerb Bayern 2020“ berufen. Die Auswahlkommission des Wettbewerbs um 50 bayerische Professuren im Bereich Künstliche Intelligenz besteht aus 18 inner- und außerbayerischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Sie werden die Anträge der bayerischen Hochschulen um die KI-Professuren ab März 2020 fachlich begutachten.

Dr. Dr. **Christoph Klenk**, Oberassistent mit Leitungsfunktion, Biochemisches Institut, Universität Zürich, wurde mit Wirkung vom 07.02.2020 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Pharmakologie und Toxikologie erteilt.

Barbara Konrad wird für die Zeit vom 01.04.2020 bis 31.03.2022 an die Universität Würzburg abgeordnet und zur Dienstleistung dem Dekanat der Philosophischen Fakultät zugewiesen.

Wolfgang Sämmmer, Bibliothekssekretär, Universitätsbibliothek, ist mit Wirkung vom 15.02.2020 zum Bibliotheksoberssekretär ernannt worden.

Harald Scheller, Bibliothekssekretär, Universitätsbibliothek, ist mit Wirkung vom 15.02.2020 zum Bibliotheksoberssekretär ernannt worden.

apl. Prof. Dr. **Michael Sing**, Akademischer Oberrat, Lehrstuhl für Experimentelle Physik IV; ist mit Wirkung vom 01.02.2020 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Dienstjubiläum 25 Jahre:

Helmut Celina, Rechenzentrum: Kommunikationssysteme, am 01.02.2020

Prof. Dr. **Martin Stuflesser**, Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft, am 15.02.2020

Eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2020 bekam bewilligt:

Prof. Dr. **Gerhild Nieding**, Institut für Psychologie